Nro. 2. 61. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 7. Januar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Jan. beginnende Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk Mk. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.,

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die K. Pfarrämter.

Die K. Pfarrämter werden hiemit aufgefordert, die Geburtslisten der im Jahre 1866 geborenen Kinder männlichen Geschlechts bis zum 15. d. M. den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der Rekrutierungsstammrollen zu übergeben.

Formularien zu den Geburtslisten, wie auch zu Geburtsscheinen können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 5. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Calw.

An die K. Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen in § 45 Z. 7. 6. u. Z. 10. der Ersatzordnung werden die Standesämter daran erinnert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1885, enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher, **nicht** im Gemeindebezirk geborener Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, längstens zum 15. d. M., mit der Bezeichnung „Militaria" hierher einzusenden.

Die Formularien zu diesen Auszügen gehen den Standesämtern mit den Sendungen der Stammrollen an die Ortsvorsteher zu.

Der 5. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Calw.

An die Ortsarmenbehörden.

Indem die Ortsarmenbehörden bezüglich der angeordneten Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 an die genaue Erledigung der in dem Ministerial-Erlaß vom 18. Sept. 1884 (Minist.-Amtsblatt S. 357) und in den oberamtlichen Erlassen vom 9. Okt. 1884 (Wochenblatt Nro. 120) und vom 29. Dez. 1884 (Wochenblatt von 1885 Nro. 1) gegebenen Weisungen hiemit erinnert werden, wird zu ihrer Kenntniß gebracht, daß ihnen in den nächsten Tagen Formulare zu Anlegung der nach Nro. II Z. 3 des genannten Ministerial-Erlasses zu fertigenden Uebersichten II—IV zugehen werden, deren genaue Ausfüllung erwartet werden muß.

Den 5. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Calw.

An die Ortsarmenbehörden.

Nachdem das K. Ministerium des Innern eine Ergänzung der nach Ministerialerlaß vom 18. September 1884 Nro. 7748, Amtsblatt S. 357 (cf. oberamtlichen Erlaß vom 9. Okt. 1884, Wochenblatt Nr. 120) vorzunehmenden armenstatistischen Ermittlungen in der Richtung angeordnet hat, daß neben dem Betrag des Armenaufwands pro 1885 der Betrag der auf die betreffenden Verbände entfallenden direkten Staatssteuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben einschließlich des fingierten Staatssteuer betreffs der nur amts- und gemeindesteuerpflichtigen Objekte einerseits, die zur Deckung jenes Aufwands zu Gebot stehenden Mittel und deren gegenseitiges Verhältnis, sowie der Betrag des Vermögens der milden Stiftungen nach seinem neuesten Stande andererseits erhoben werden soll, so werden die Ortsarmenbehörden beauftragt, diese Erhebungen nach Anleitung des ihnen nächster Tage zugehenden Formulars innerhalb der einzelnen Armenverbände anzustellen und das ergänzte Formular mit Beurkundung versehen bis 1. Februar 1886 dem Oberamte vorzulegen.

Bemerkt wird, daß sich Spalte 12 auf alle in öffentlicher Verwaltung stehenden milden Stiftungen mit Ausnahme der in Spalte 11 genannten Armenstiftungen bezieht, gleichviel welchem Zweck jene Stiftungen gewidmet sind.

Den 5. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Calw.

Bekanntmachung, betr. die Festsetzung des ortsüblichen Taglohns gewöhnlicher Tagarbeiter pro 1886.

Für das Kalenderjahr 1886 hat das Oberamt nach Anhörung der Gemeindebehörden gemäß § 8 u. 20 des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 und § 9 u. 21 der Minist.-Verf. vom 1. Dezbr. 1883 den ortsüblichen Taglohn gewöhnlicher Tagarbeiter für sämtliche Gemeinden des Bezirks mit Ausnahme von Deckenpfronn, Gechingen und Zavelstein zu denselben Sätzen wie solche für das Jahr 1885 in Nr. 136 des Wochenblatts von 1884 veröffentlicht wurden, festgesetzt.

Für die genannten drei Gemeinden beträgt solcher ferner:

	für erwachs. männl. Arbeiter	für erwachs. weibl. Arbeiter	für jugendl. männl. Arbeiter	für jugendl. weibl. Arbeiter
in Deckenpfronn	1. 75.	1. 30.	1. 10.	—. 90 ₰.
in Gechingen	2. 30.	1. 80.	1. 20.	—. 75 „
in Zavelstein	1. 50.	1. —.	—. 80.	—. 80 „

Dies wird der Vorschrift entsprechend hiemit bekannt gemacht.

Den 4. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit den Berichten über das Ergebnis der im vorigen Monat vorgenommenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath und den Bürgerausschuß noch im Rückstand sind, werden an deren ungesäumte Erstattung hiemit erinnert, wobei bemerkt wird, daß die Berichte getrennt einzusenden und hiebei als „portopflichtige Dienstsache" zu bezeichnen sind.

Den 4. Januar 1886.

K. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar. Zur Feier des Königsjubiläums ist die Stadt aufs reichste beflaggt, die Straßen sind von einer festlich bewegten Menge belebt, insbesondere die Straße Unter den Linden, wo sich vor dem kaiserlichen Palais Tausende von Menschen angesammelt haben. Die hiesigen Zeitungen bringen alle begeisterte Begrüßungsartikel, welche das Wirken des Kaisers und Königs in Krieg und Frieden preisen. Die Feier wurde durch Choralmusik eingeleitet, welche durch das Trompeterkorps des Garde-Ulanen-Regiments auf der Kuppel der Schloßkapelle geblasen wurde. Um 10 Uhr fand Gottesdienst für die Garnison in der Garnisonkirche und der Michaelskirche, um 11¼ Uhr große Paroleausgabe unter gleichzeitiger Lösung von 101 Salutschüssen statt. — Die Garnisonkirche war von Militärdeputationen und einem distinguierten Publikum des Zivilstandes überfüllt. Den Altarraum schmückten exotische Gewächse, Guirlanden umrankten die Empore, die Hofloge trug ein Wappen aus weißen Immortellen, mit einem W. in roten, sowie der Zahl „25" in blauen Blumen, darüber eine grüne Krone. Divi-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sionsprediger Wölfing hielt die Liturgie ab, Hofprediger Frommel hielt die Festpredigt unter Zugrundelegung des Psalm 79, Vers 7 bis 10. Eine Militärkapelle führte die Begleitung des Choralgesanges aus. Auch alle übrigen Kirchen, in denen überall Festgottesdienst gehalten wurde, waren überfüllt. Das Geläute aller Glocken von sämtlichen Gotteshäusern Berlins, mit welchem die Feier schon gestern abend eingeleitet worden, rief vom frühen Morgen an zur Kirche. Viele Häuser tragen grünen Tannenschmuck und Guirlanden; zahllos sind die mit den Büsten des Kaisers und der Kaiserin, sowie mit den Standbildern des Kaisers besetzten, mit Stoffen und Bändern in den deutschen und preußischen Farben dekorierten Fenster. — Die Auffahrt zum kaiserl. Palais verlief überaus glanzvoll. Als der Kaiser und die Kaiserin sich zu Wagen ins königliche Schloß begaben, um dem Gottesdienste in der Schloßkapelle beizuwohnen, wurden dieselben von der überaus zahlreichen Menschenmenge, die zwischen Palais und Schloß Spalier bildete, mit ununterbrochenem begeistertem Hoch und Hurrah begrüßt. Vormittags 10½ Uhr gratulierten die Mitglieder der kaiserlichen Familie dem Kaiser und brachten ihm Geschenke dar. Vormittags 11¾ Uhr traf unverhofft der König von Sachsen hier ein. Derselbe begab sich sofort in Palais und gratulierte dem Kaiser. Sodann fuhr der König ins sächsische Gesandtschaftshotel. Um 5 Uhr nachmittags findet im Palais Familientafel statt. In sämtlichen Kasernen Berlins traten heute früh 7 Uhr alle hier garnisonierenden Truppenteile im Paradezug an. Die Regimentsmusiken bliesen den Choral: „Nun danket alle Gott!" worauf die Kommandeure patriotische Ansprachen hielten, welche mit einem Hoch auf den kaiserlichen Kriegsherrn schlossen. Die Truppen stimmten dreimal begeistert in dies Hoch ein. Das „Heil dir im Siegerkranz" beschloß die feierlichen Akte. Mittags 1 Uhr hellte sich der Himmel, der bisher von Wolken bedeckt war, teilweise auf, so daß die Sonne von Zeit zu Zeit durchbrach. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen, kurz bevor sie sich ins Schloß begaben, an dem historischen Eckfenster und wurden von den dort versammelten Tausend und Abertausend mit brausenden Hochs begrüßt. Die Illumination der Stadt am abend war glänzend. Bei dem von den Kriegervereinen abends in der Garnisonkirche veranstalteten Festgottesdienste feierte wiederum Hofprediger Frommel den Kaiser als Friedensfürsten. Bei der Festvorstellung im Opernhause, welcher das Kaiserpaar mit allen Familienmitgliedern, der König von Sachsen und die andern fürstlichen Gäste beiwohnten, wurde dem Kaiser beim Eintritt und beim Verlassen des Hauses unter Hüte- und Tücherschwenken ein dreimaliges begeistertes Hoch dargebracht, der Kaiser trat an die Brüstung und dankte, sich huldvoll verneigend, nach allen Seiten. W. St.-Anz.

— Einer römischen Depesche des Wiener Fremdenbl. zufolge verlieh der Papst dem Fürsten Bismarck den Christusorden in Diamanten.

Tages-Neuigkeiten.

Oberschwandorf, OA. Nagold, 4. Jan. Heute morgen 6½ Uhr in der hiesigen Zehntscheuer Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit griff und dieselbe nebst einer angebauten Scheune, die beide mit Stroh und Heu vollständig angefüllt waren, einäscherte. Außerdem ergriff die Flamme auch ein Doppelhaus, dessen Dachstuhl gänzlich abbrannte, während das übrige so sehr beschädigt wurde, daß die Gebäulichkeiten niedergerissen werden mußten. Der Schaden ist teilweise versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Stuttgart, 4. Januar. Ein eigentümliches, in gewissem Sinne komisches Abenteuer hat gestern nacht ein französischer, im Hotel Royal abgestiegener Geschäftsreisender durchgemacht, der auf dem Heimweg vom Schützenhoftheater in der Dunkelheit vom rechten Weg abkam und auf bisher unaufgeklärte Weise in einen hinter dem botanischen Garten gelegenen Dohlenschacht des Nesenbachs fiel. Trotz seiner Hilferufe kam Niemand ihm beizustehen und erst diesen morgen hörte Hofgärtner Ehmann das Geschrei des Unglücklichen; er befreite ihn aus seiner unerquicklichen Lage (Mantel, Hut und Schirm hatte er im Bach verloren) und brachte den vor Kälte starren Menschen nach dem Hotel. Die Sache ist um so dunkler, da die königlichen Anlagen von 8 Uhr abends ab geschlossen sind und läßt sich der Vorgang nur so erklären, daß der Franzose in trunkenem Zustand das Thor zu den Anlagen überstieg und dann beim Weitergehen in seine mißliche Lage geriet.

— 5. Januar. Inzwischen hat sich das rätselhafte Dunkel, welches über die Art und Weise, wie der Mann überhaupt in den Nesenbach geraten, noch im Laufe des Gestrigen geherrscht, bereits gelichtet. Den Bemühungen der Polizeibehörde gelang es, festzustellen, daß der junge Fremdling sich nachts 1 Uhr, nachdem er nach beendigter Vorstellung den Schützenhof verlassen, auf dem Leonhardtsplatze verirrt habe und dabei in den zwischen dem Gasthaus zur Glocke und dem Reihlen'schen Hause befindlichen Winkel geraten sei, durch welches seitwärts auch der Zugang zu dem überwölbten Nesenbach mittels acht kleiner Treppenstufen führt. Dieser Zugang ist mit einer ca. zwei Meter hohen eisernen Thüre versehen, an derem unteren Teile sich eine bewegliche Klappe befindet, durch welche der Wasserstand des Nesenbachs kontrolliert werden kann. Nur durch diese etwa 40 Centimeter hohe Klappe konnte der junge Mann in den Nesenbach gelangt sein, zumal sämtliche Eingänge resp. Dohlenschachte vorschriftsmäßig durch Eisengitter abgeschlossen sind, ein etwaiges spurloses Verschwinden in die Versenkung also als völlig ausgeschlossen vorausgesetzt werden darf. Nach den gemachten Erhebungen erschollen auch von dieser Stelle aus die ersten Hilferufe, welche sodann nach 2 Uhr in der Nähe des Waisenhauses, später auch am Pavillon der Herzogin Werra vernommen wurden. Am neuen Wege (zwischen den K. Anlagen und dem Privatgarten der Königin) soll er sich zwei Stunden am Dohlenschachte gehalten und gejammert haben. An sämtliche Schachte eilten Leute, meist Schildwachen, Patrouillen der Schutzmannschaft, Hofdienerpersonal, jedoch verstummte das klägliche Geschrei jedesmal, ohne daß man hätte ermitteln können, woher es komme. Erst morgens ½8 Uhr gelang es, wie bemerkt, Herrn Hofgärtner Ehmann mit zwei seiner Gehilfen, den armen Menschen aus einem Schachteingang, der oberhalb eines Treibhauses in den K. Anlagen gelegen ist, herauszuziehen, nachdem zuvor die Riegel gewaltsam entfernt worden waren, da das Schloß ganz verrostet war. Der Fremde weilt noch im Hotel Royal und befindet sich den Umständen entsprechend ziemlich wohl, leidet jedoch an starker Erkältung. Ueber den Hergang selbst machte er detaillierte Angaben, u. a., daß er einem förmlichen Angriff von Ratten in dem finsteren Schachte ausgesetzt gewesen sei. Körperverletzungen sind — von geringen Hautschürfungen an den Knien abgesehen — nicht zu beklagen.

— Weihnachtspäckerei-Verkehr in Stuttgart. In der Zeit vom 15. bis 24. Dezember v. J. sind laut St.-A. bei den hiesigen Postämtern (mit Ausnahme derjenigen in Berg und Heslach) an Päckereien zur Beförderung eingeliefert worden: 66,385 Sendungen ohne Wertangabe und 6282 Wertsendungen, zusammen: 72,667 Sendungen; sonach gegen das Vorjahr mit 71,624 heuer 1043 mehr. Während des oben bezeichneten Zeitraums sind in Stuttgart angekommen und an die Adressaten bestellt worden: 43,905 Sendungen ohne Wertangabe und 7784 Wertsendungen, zusammen: 51,689 Sendungen; gegen das Vorjahr mit 48,295 heuer 3394 Sendungen mehr.

Gmünd, 1. Januar. Die Polizei notierte heute nacht einen jungen Mann, der eine Pistole bei sich führte und des sog. Neujahrsschießens stark verdächtig war. Der 18jährige Bursche ging heim und erschoß sich aus Angst. — Von den bürgerlichen Kollegien ist für die Erteilung des Bürgerrechts in allen nicht unter die Ziff. 1 des Art. 7 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni 1885 zu rechnenden Fällen eine Gebühr von 30 ℳ angesetzt und oberbehördlich genehmigt worden.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Still!" rief der Indianer, ohne daß sich die leiseste Muskel in seinem Gesicht verändert hätte, „sieh dorthin!" er deutete mit der Rechten nach der Höhe des Ufers, auf welcher soeben die Gestalten dreier Männer sichtbar wurden, die, heftig mit den Händen gestikulierend, unter einander sprachen und zuweilen auf den rasch dahingleitenden Kahn deuteten. Gleichzeitig wälzte sich eine zweite, noch größere Bulldogge von den Bergen herab, stürzte sich mit dumpfem Knurren in das Wasser und schwamm dem Fahrzeuge zu.

Dieses war soeben um einen Felsenvorsprung gebogen, der vom jenseitigen Ufer weit in den Fluß hineinragte. Der Letztere verengerte sich jetzt mit jedem Ruderschlage mehr. Zu beiden Seiten türmten sich himmelhohe Granitfelsen empor, die oben in seltsamen Formen ausliefen, sich zuweilen gegen einander neigten und so ein dunkles Labyrinth bildeten, bald wieder auf die Häupter der schweigend dahingleitenden Schiffer niederzuschmettern drohten. Immer seltener trat ein Stück des blauen Himmels hervor. Der Fluß schlich träge dahin und eine falbe Dämmerung lag auf dem Wasserspiegel.

„Wohin fahren wir?" fragte der Deutsche nach einer Pause.

„Warte", erwiderte Milantok, „Du wirst es bald sehen."

Noch eine halbe Stunde verging. Dann zeigte sich in einem der hohen Uferfelsen eine thorähnliche Oeffnung. Sie erhob sich bis zu einer Höhe von 15 Fuß über dem Wasserspiegel. Lautlos glitt das Boot hinein. Vor ihnen lag dichte Finsternis. Borrmann warf einen Blick zurück, um zu sehen, ob der Hund ihnen noch immer folge, aber nicht das leiseste Plätschern machte sich bemerkbar. Die Dogge war entweder von der Spur abgekommen oder sie hatte es für gut befunden, wieder umzukehren, wenn sie nicht weiter oben von der Strömung erfaßt und mit fortgerissen worden war.

Jetzt legte der Kahn an. Beide Indianer stemmten die Ruder fest gegen die gegenüberliegende Felswand. Dann schlug das Rasseln einer Kette an das Ohr des Flüchtlings. Er schloß, daß der Kahn irgendwo befestigt werde. Gleich darauf faßte die rauhe Hand des einen Indianers seine Rechte. „Vorwärts! mache einen so weiten Schritt, als es Dir möglich ist!" flüsterte ihm Milantok's Stimme in's Ohr. Ohne recht eine klare Vorstellellung von den Worten des Indianers zu haben, that er einen gewaltigen Sprung und fühlte sogleich den kalten, harten Fußboden unter seinen Füßen.

Nun faßte auch der ältere Indianer seine linke Hand. „Steige jetzt aufwärts", rief man ihm zu. „Es ist nur eine Stufe, aber sie ist hoch." Er machte eine verzweifelte Anstregung. Seine Begleiter unterstützten ihn und bald war er oben. Nun ging es einige Schritte vorwärts, dann machte man Halt. Als das Auge des Europäers sich an die Finsternis gewöhnt hatte, die nur durch das von einem schmalen Felsspalt hereinströmende Tageslicht ein wenig gemildert wurde, sah er, daß er sich in einer geräumigen Höhle befand. Das Wasser sickerte an den Wänden herab, und die Tropfen, welche überall schwer und dumpf auf den Steinboden niedersanken, verbreiteten eine durchdringende Kühlung. Die beiden Indianer setzten sich in einen Winkel der Höhle nieder, zogen einige Lebensmittel hervor, gaben auch dem Deutschen zu essen und ließen es sich wohl schmecken. Danach streckten sie sich auf einigen Tierfellen aus, die auf einer trockenen Stelle lagen und bald verkündete das wechselweise laute Schnarchen, daß Beide fest eingeschlafen waren.

Borrmann schloß hieraus mit vollem Rechte, daß er in seinem jetzigen Aufenthaltsorte sich als vollständig sicher betrachten konnte. Er sah umher und fand einen Haufen trockenes Moos, über welchen einige Decken gebreitet lagen. Der Tag war merklich im Abnehmen begriffen, und da ihm nach den furchtbaren Anstrengungen und Aufregungen die Ruhe sehr notwendig war, machte er sich gleichfalls ein Lager zurecht, hüllte sich in die dicken, wollenen Decken und war nach wenigen Minuten ebenfalls eingeschlafen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tuttlingen, 31. Dezbr. Am heiligen Abend war ein 15jähriger Jüngling, welcher in Trossingen in der Lehre stand, im Begriff, in seine Heimat in die Heuberggemeinde Bubsheim zu gehen, um in der Mitte seiner Angehörigen Weihnachten zu feiern. Bei Nacht und Nebel kam er von dem baumlosen Weg ab und irrte die ganze Nacht in tiefem Schnee umher. Schlimmes ahnend, suchten die Eltern am Christfestmorgen nach ihrem Sohne, welcher etwa 20 Schritte vom rechten Wege abseits in bewußtlosem, fast erstarrtem Zustande lag. Schnell wurden energische Wiederbelebungsversuche angewandt, aber leider ohne Erfolg. Kaum nach Hause gebracht, starb der ersehnte Gast.

Neresheim, 30. Dez. Die Arbeiten beim Neresheimer Marmorbruch schreiten stetig voran. In den letzten Tagen fand man große Blöcke, die sich zu Säulen eignen. Bis jetzt wurden 2400 Zentner Marmor (meistenteils Abfälle) verkauft. Ein Architekt aus Newyork, dem Proben geschickt worden sind, bat um Uebertragung der Generalagentur für Nordamerika und zahlt pro Kbm. 100 ℳ, frei Bopfingen. Die erste Lieferung wird baar gezahlt, spätere durch Wechsel unter Stellung einer Kaution. Auch Schultheiß Schmidtner in Dunstelkingen scheint ein Geschäft mit dem in seinem Eigentum dort stehenden Marmorbruch machen zu können. Ein Bildhauer in Zürich nämlich, der Proben vom Dunstelkinger weißen Marmor erhielt, schreibt, das Material sei feinkörnig, kompakt und sehr gut zu hauen, es lasse sich fein schleifen und polieren. Schultheiß Schmidtner hat neben seinem Bruch eine Wasserkraft, welche zu einer Schleiferei benützt werden könnte.

Geislingen, 1. Jan. Gestern abend 7½ Uhr kam bei dem die hiesige Station um diese Zeit passierenden Güterzug auf der Geislinger Steige ungefähr 15 Minuten vom Bahnhof entfernt ein gräßliches Unglück vor, indem bei der an dem Zug verwendeten Schiebmaschine der Dampfkessel platzte. Dem auf der Maschine thätigen Führer wurden die beiden Beine abgetrennt, das Hirn eingeschlagen und er sodann über ein in der Nähe stehendes Häuschen geschleudert, wo er dann in einem Straßengraben tot liegen blieb. Der Heizer wurde schrecklich verbrüht und verstümmelt, er starb nach 3stündigem schwerem Leiden im hiesigen Spital. Weitere Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen gerieten die zunächst vor der Maschine kommenden zwei Güterwagen in Brand und wurden nebst ihrem Inhalt vollständig demoliert. An den in der Nähe liegenden Häusern wurden durch die Gewalt der Explosion mehrere Fenster zertrümmert. Das Auffahrtsgeleise mußte bis auf weiteres gesperrt werden. (Nach einem zweiten Berichte heißt der verunglückte Heizer Karl Fingerle und ist von Wäldenbronn bei Eßlingen; er ist erst seit einigen Monaten verheirathet. Ueber den angerichteten Schaden berichtet der St.-A.: 3 Wagen, wovon einer in Brand geriet, sind zerstört, der Materialschaden ist beträchtlich. Das Ulmer Tagbl. berichtet über das Unglück folgende Einzelheiten: Der Güterzug verließ zur vorgeschriebenen Zeit die Station Geislingen und hatte eine schwere Lastenzugmaschine hinten zum Nachschieben angelegt. Noch hatte der Zug die Stadt Geislingen unterhalb in Sicht, als der Kessel der angelegten Hilfsmaschine unter mächtigem Getöse zerbarst und den Zug im Augenblick in eine undurchdringliche Dampfwolke hüllte. Als sich diese verzogen hatte, bot sich dem Auge ein schrecklicher Anblick dar. Die Maschine, nur ein Trümmerhaufen von verbogenen und gebrochenen Stangen und zerstörten Eisenteilen, lag beiseite. Nicht weit davon entfernt lag der Heizer Fingerle mit abgerissenen Beinen und an der Brust schwer verletzt, so daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach 3 Stunden den Geist aufgab. Der Lokomotivführer Wagner wurde vermißt und erst später unterhalb der Bahnböschung als Leiche aufgefunden. Auch der Wagenwärter Schmidt wurde vom Zug geworfen, hat aber keine erheblichen Verletzungen erlitten. Infolge der Zertrümmerung der Maschine gerieten einige Güterwagen in Brand und wurden mehr oder weniger beschädigt. Sofort wurde Hilfsmannschaft von Ulm und von Eßlingen an die Unglücksstätte beordert, und den vereinten Anstrengungen gelang es, das eine Geleise frei zu machen, so daß der Zugverkehr keine Störung erlitt. Mit der Hilfsmannschaft trafen auch höhere Bahnbeamte von Stuttgart, Eßlingen und Ulm in Geislingen ein und die Verhöre zur Feststellung der Ursachen, die das schreckliche Unglück herbeigeführt haben, wurden am Montag früh umfassend vorgenommen. Doch wird das Ergebnis fraglich bleiben, da die beiden Hauptzeugen im Tode verstummt sind. Die Getöteten waren in Ulm stationiert, und Lokomotivführer Wagner hinterläßt Frau und Kinder.

Ulm, 1. Januar. Von dem Lieutenant Krenzler, der in die Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft treten soll und bereits nach Berlin gereist ist, teilt die „Schnellpost" aus einem Briefe folgendes mit: „Es war der Wunsch der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, daß ich von der Gußstahlfabrik Krupp in Essen, zwei für den Dienst in Afrika bestimmte Geschütze übernehmen solle. Ich traf am 23. in Essen ein, wo alsbald in meinem Beisein das Anschießen der beiden Geschütze vorgenommen wurde. Dieselben sind ihrem Zweck entsprechend konstruiert, leicht zerlegbar, das Rohr kann von einem Manne bequem getragen werden. Die Schwere der Lafette ist für die Tragfähigkeit eines Lasttieres berechnet. Das Kaliber des Rohres beträgt 4,7 cm, das Geschoßgewicht 1,8 Kilo, die Ladung 0,2 Kilo. Die Schußweite beläuft sich auf 2000 m, die Anfangsgeschwindigkeit auf 400 m. Die Geschütze schossen exakt. Gleichzeitig übernahm ich eine Gebirgskanone, welche von Krupp dem Sultan von Sansibar zum Geschenk gemacht wird. Es ist ein gutes Geschütz und ich soll an Ort und Stelle die Offiziere des Sultans mit dem Mechanismus vertraut machen. In Berlin erhielt ich die Weisung, mir im Offiziersverein die für die Expedition nötige Ausrüstung zu beschaffen. Das hiefür aufgestellte Verzeichnis enthält alles für afrikanische Verhältnisse nur erdenkliche und beweist, in welch ausgezeichneter Weise die Gesellschaft für ihre Pioniere sorgt. Die Ausrüstung besteht abgesehen von einer sechsfachen Garnitur Jägerunterwäsche aus 3 vollständigen weißen resp. blauen Wollanzügen (Blouse mit Pumphosen), 3 Paar Gebirgsschuhen resp. Stiefeln, Gamaschen, Korkhelm mit Schleier und Nackenschirm, einem Winchester Repetiergewehr mit einem Magazin für 14 Patronen, einer Büchsflinte, einem sechsläufigen Revolver, einem Hirschfänger, Patrontasche, einem Messer und verschiedenen Kleinigkeiten. In Bezug auf die Ausrüstung der zu gründenden Station ist gleichfalls die sorgfältigste und zweckmäßigste Auswahl getroffen. Ich nenne eine Hausapotheke mit Gebrauchsanweisung, eine Bibliothek, Meßapparate, Kochgeräte und Zelte. Die letzteren sind nach unten vollständig luftdicht abgeschlossen, um die Insassen vor den gefährlichen Ausdünstungen der Erde zu bewahren. Die Expedition wird ca. 150 Mann stark werden und hat zunächst folgende Zwecke: 1) Züchtigung des Stammes, welcher die Expedition des Lieut. Schmitt überfallen hat und Zerstörung des Dorfes Sutete in Usaramo. 2) Anlage einer Gesellschaftsstation am Pangani. Der Zeitpunkt des Abganges unserer Expedition ist noch nicht bestimmt. Die Vorbereitungen sind noch nicht beendet.

Aus Berlin wird berichtet: Die 40jährige Frau des Maurerpoliers H. in der Kirchstraße wollte ihrem Manne eine Weihnachtsüberraschung mit einer Stickerei bereiten. Sie benützte dabei grüne Wolle. Während der Stickarbeit hatte Frau H. am Daumen der linken Hand ein kleines, ganz unscheinbares Bläschen bekommen, welches sie mit einer Stecknadel aufstach, worauf sie die begonnene Arbeit ruhig fortsetzte. Von der arsenikhaltigen Farbe muß nun der Giftstoff durch das offene Bläschen sich einen Weg in das Innere der Hand und von da in den Arm gebahnt haben, so daß eine lebensgefährliche Blutvergiftung eintrat. Ein renommierter Arzt wurde nun herbeigeholt, aber es war zu spät. Die Unglückliche starb an den Folgen der Verletzung.

Er wußte, als er nach einem gesunden und stärkenden Schlaf erwachte, nicht, welche Tageszeit es war. Er sah die beiden Indianer, ihre Decken als Mäntel um die Schultern gehangen, in der Mitte der Höhle neben einem Feuer sitzen, unbekümmert um den erstickenden Rauch, der bei dem geringen Abzuge fast den ganzen Raum erfüllte. An einem Querstabe hing ein Blechkessel, in welchem eine Flüssigkeit siedete. Neugierig, welcher Art das Getränk sei, das seine Gastfreunde brauten, trat er in dem Augenblick herzu, als diese den Kessel abhuben und den Inhalt in drei Töpfe verteilten.

Einer derselben wurde ihm zugeschoben und kaum hatte er das Getränk prüfend an seine Lippen gebracht, als er auch schon die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er eines aus scharfen Spirituosen und Wasser gemischte Getränk vor sich hatte, welches unter dem Namen Gin in allen Gasthäusern Nordamerikas bekannt ist.

„Trink", sagte Milantok, „das Feuerwasser ist gut. Hier ist auch Brot, Honig und Schinken. Iß und stärke Dich. Nachher wollen wir aufbrechen und die Reise fortsetzen."

„Wohin?" fragte Borrmann, willst Du mir nicht das Ziel unserer Reise angeben?"

„Ich bringe Dich auf einen Weg, auf welchem Du eine Station der Zentral-Eisenbahn erreichst", rief der Indianer. „In dieser Gegend bist Du nicht sicher und nach Deinem Hause darfst Du nicht zurückkehren, Blaßgesicht! denn dort ist die Kugel bereits für Dich gegossen. Kein Hahn kräht nach einem Dutschmann, wenn er das Licht der Sonne nicht mehr erblickt. Willst Du den besten Rat nicht verschmähen, den Dir der rote Sohn der Wälder geben kann, so kehre nie, nie nach Deiner Ansiedelung wieder."

„Aber ich habe das Land mit dem letzten Rest meines Vermögens erworben und nun soll ich wie ein Verbrecher von der Stätte fliehen, die ich mir zur zweiten Heimat hergerichtet habe?"

Der Indianer erwiderte Nichts hierauf. Er nahm ein kleines Säckchen, das mit einer sandigen Masse gefüllt schien und mit Bindfaden zugebunden war, und warf es in den Kahn, in den er alsbald mit seinem Begleiter einstieg. Borrmann hielt es für das Beste, gleichfalls in dem kleinen Nachen Platz zu nehmen, der unmittelbar darauf von seiner Kette gelöst pfeilschnell in den Fluß hinausglitt.

Während der ganzen Fahrt sprachen die beiden Indianer nicht eine Silbe. Sie schienen ihre ganze Aufmerksamkeit dem Boote zugewendet zu haben, das sie mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Sicherheit an den vielfachen Strudeln und Klippen vorüberlenkten, von denen der Strom häufig unsicher gemacht wurde. Der letztere erweiterte sich allmählich und in demselben Grade traten auch die Uferfelsen zurück. Einzelne Bäume, die mit ihrem mächtigen Geäst sich schräg auf den Wasserspiegel abwärts neigten, Sumpfboden und hin und wieder ein verwahrlostes Welschkornfeld nahmen ihre Stelle ein. Die Unsicherheit der Fahrt verminderte sich darum nicht. Eine Menge treibender Baumstämme, welche das Wasser aus dem lockeren Erdreich der Ufer gewühlt hatte, versperrten ihnen oft genug den Weg oder drohten im raschen Anprallen das Fahrzeug zu zertrümmern, und es bedurfte der ganzen Gewandtheit und Körperstärke der beiden Führer, um es aus allen Gefahren siegreich hervorgehen zu lassen.

Endlich nahm die Gegend ein kultivierteres Aussehen an. Einzelne Blockhäuser traten malerisch aus der grünen Umschlingung der Wälder hervor. Eingehegte, im ersten Grün des erwachenden Frühlings prangende Saatfelder hoben sich anmutig von den düsteren Schatten der gewaltigen Baumriesen ab, die wie verlorene Posten jener ungeheuren Baumarmee erschienen, welche noch heutigen Tages die meilenweiten Länderstrecken zwischen dem Mississippi und Arkansas bedecken. In der Ferne zeigten sich die prunklosen Turmspitzen und Dächer einer kleinen Stadt. Die Indianer stießen plötzlich wie auf Verabredung den Kahn auf eine flachere Uferstelle. Jetzt ergriff Milantok das Säckchen und überreichte es Borrmann mit den Worten:

„Hier, Blaßgesicht! nimm das zur Weiterreise. Das Beutelchen ist mit Goldstaub gefüllt. Du kannst es brauchen. Steige aus und schlage den Weg nach dem Osten ein, dort bist Du sicher."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(Immer neue Empfehlungen.) Ittenhausen, Oberamt Riedlingen. Ew. Wohlgeboren bestätige ich in Erwiderung Ihrer geehrten Zuschrift vom letzten Monat, daß mir die sogenannten R. Brandt's Schweizerpillen vorzügliche Dienste geleistet. Ich habe dieselben gegen Kopfschmerzen und Schwindelanfälle benützt und war die Wirkung eine ausgezeichnete, ohne daß sie einen im geringsten belästigen oder schwächten, daher mit Leichtigkeit von Jedermann genommen werden können. Ich habe die Schweizerpillen schon seit mehreren Jahren und habe sie schon vielfach empfohlen und jedesmal waren die Leute zufrieden. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Johann Weiß.

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ziegelei-Verkauf.

Das K. Amtsgericht Calw hat am 5. Oktober 1885 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Johann Georg Reinhardt,** Ziegeleibesitzers hier, angeordnet, und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt. Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Emil Zahn hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haffner und Gemeinderat Hayd und in deren Verhinderung Gemeinderat W. Federhaff. Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag, den 11. Januar 1886, vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum zweitenmale zur öffentlichen Versteigerung.

Haus Nr. 531.	—	a	74	qm ein zweistockigtes Wohnhaus,
	—	„	74	„ Scheuer,
„ 531a.	3	„	12	„ Ziegelei,
„ 531b.	—	„	86	„ Ofengebäude,
„ 531c.	—	„	44	„ Backsteinremise,
„ 531d.	1	„	04	„ Göppelhütte,
„ 531e.	—	„	14	„ Gartenhaus,
„ 531f.	—	„	04	„ Backofen,
„ 531g.	—	„	23	„ Heuscheuer,
	5	„	37	„ Hofraum,
	12	a	72	qm in der Weidenstaige, neben dem Feldweg und sich selbst.

B.-V.-A. 11,400 ℳ Str.-A. 10,700 ℳ

Dazu gehören ungefähr 20,000 Stück Ziegel- und Backsteinbretter, 1 Lehmquetschmaschine, 1 Schlackenstampf, 1 Göppelbetrieb, 1 Löschgatter, 2 vulkanische Steinmodelle samt Deckel, 1 Pritsch, 45—60 Modelle.

Wiesen, resp. Gärten:

Parz. Nr. 796.	—	a	63	qm Gemüsegarten,	Str.-Cl. II.	10 kr.
„ 797.	39	„	12	„ Wiese,	Str.-Cl. V.	11 fl. 14 kr.
„ 798.	18	„	43	„ Lehmgrube,	Str.-Cl. V.	5 fl. 15 kr.

in der Weidenstaige, neben der eigenen Ziegelhütte und E. L. Wagner. Serv.-Bch. II. 41b, 42 und 37.

Parz. Nr. 801.	13	a	38	qm Wiese,	Str.-Cl. V.	3 fl. 49 kr.
„ 802.	28	„	57	„ Wiese,	Str.-Cl. V.	8 fl. 10 kr.

in der Weidenstaige, neben dieser und der Stammheimer Markung. Serv.-Bch. II. 42.

Gesamtanschlag vorstehend beschriebener Liegenschaft 12,000 ℳ
Erzieltes Meistgebot 8,700 ℳ

Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen, ebenso die Bürgen.

Calw, den 12. Dezember 1885.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
Namens desselben:
Stadtschultheiß **Haffner.**

Privat-Anzeigen.

Der Gustav-Adolf-Frauen-Verein
versammelt sich diesmal Freitag, den 8. Januar im **Dekanathaus.**

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Georg Pfrommer,
Biergasse.

Sehr schöne frisch gewässerte
Stockfische
sowie
Häringe
empfiehlt
C. Costenbader.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weißmann in Bilshofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern
des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen **Agenten:**
Ernst Schall a/M., **Calw,**
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg,**
Gottlob Schmid in Nagold.

Am Samstag, den 9. Januar, halte ich
Metzelsuppe
und lade hiezu freundlichst ein.

Fritz Waidelich,
Restauration Schumacher.

Ausschank des
ächten Pilsner Bieres
aus dem bürgerlichen Bräuhause in Pilsen
(gegründet 1842)
zu vergeben.
Offerten an unser **Haupt-Depot** bei
Max Abeles in Stuttgart.
Daselbst Versandt in Gebinden von 100, 50 und 25 Liter, sowie in Flaschen.

Königsbg.

Briquettes
treffen in den nächsten Tagen bei mir ein und empfehle solche zu billigstem Preise.
Bei sofortiger Vorausbestellung frei in's Haus geliefert.
Bäcker Schnierle.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von
Flachs-, Hanf- und Abwerg
zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohne von
10 Pfennige für den Meterschneller.
Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.
Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei:

S. Leukhardt, Calw.
C. F. Dongus, Deckenpfronn.
Oscar Schütz, Weilderstadt.
Hugo Wiedenmayer, Zavelstein.
Carl Rau, Liebenzell.
Fr. Rometsch, Wildbad.
Ludwig Roller, Neubulach.

Bewährtestes Stärkemittel
Enthält alle nöthigen Zusätze
MACK'S
Doppel-Stärke
Ueberall vorräthig à 25 Pf. pr. ½ ℔ Carton
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Corsetten-Niederlage
in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei
J. Bertschinger.

Eine größere
Wohnung
von 6 Zimmern, welche auch leicht geteilt werden kann, ist bis Georgii zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Brief-Couverts,
100 St. 25 ₰,
1000 St. ℳ 2. 30,
empfiehlt
Emil Georgii.

Frisch gewässerte
Stockfische,
Häringe, pure Milchner, **Zwiebel** und **Eier** verkauft
Chr. Mörsch.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw